LGBTIQ: Wie die Nazis die erste Schwulenrechtsbewegung zerstörten

Vor kurzem (2017) hat das deutsche Bundeskabinett einen Gesetzesentwurf verabschiedet, der die Verurteilungen von Zehntausenden deutschen Männern wegen „homosexueller Handlungen“ gemäß dem als „Paragraph 175“ bekannten schwulenfeindlichen Gesetz dieses Landes aufheben wird. Dieses Gesetz stammt aus dem Jahr 1871, als das erste Gesetzbuch des modernen Deutschlands geschaffen wurde.

Es wurde 1994 aufgehoben. Aber es gab bereits 1929 eine ernsthafte Bewegung zur Aufhebung des Gesetzes als Teil einer breiteren LGBTQ-Rechtsbewegung. Das war kurz bevor die Nazis an die Macht kamen, das Anti-Schwulen-Gesetz verschärften und dann versuchten, homosexuelle und transsexuelle Europäer zu vernichten.

Die Geschichte, wie nah Deutschland – und ein Großteil Europas – der Befreiung seiner LGBTQ-Bevölkerung kam, bevor dieser Trend unter neuen autoritären Regimen gewaltsam umgekehrt wurde, ist ein Lehrbeispiel dafür, dass die Geschichte der LGBTQ-Rechte keine Aufzeichnung des ständigen Fortschritts ist.

Die erste LGBTQ-Befreiungsbewegung

In den 1920er Jahren gab es in Berlin fast 100 schwule und lesbische Bars oder Cafés. In Wien gab es etwa ein Dutzend schwule Cafés, Clubs und Buchhandlungen. In Paris waren bestimmte Viertel für ihr offen ausgelebtes schwules und transsexuelles Nachtleben bekannt. Sogar Florenz in Italien hatte sein eigenes Schwulenviertel, ebenso wie viele kleinere europäische Städte.

Filme begannen, sympathische schwule Charaktere darzustellen. Es wurden Proteste gegen beleidigende Darstellungen von LGBTQ-Personen in Printmedien oder auf der Bühne organisiert. Und Medienunternehmer https://books.google.it/books?id=aO... erkannten, dass es eine schwule und transsexuelle Leserschaft aus der Mittelschicht gab, die sie bedienen konnten.

Diese neue Ära der Toleranz wurde zum Teil von Ärzten und Wissenschaftlern vorangetrieben, die begannen, Homosexualität und „Transvestismus“ (ein Wort aus dieser Zeit, das Transgender-Personen umfasste) als natürliche Eigenschaft zu betrachten, mit der manche Menschen geboren wurden, und nicht als „Störung“. Die Geschichte von Lili Elbe und der ersten modernen Geschlechtsumwandlung, die durch den kürzlich erschienenen Film „The Danish Girl“ bekannt wurde, spiegelt diese Trends wider.

So eröffnete beispielsweise Berlin 1919 sein Institut für Sexualforschung, wo das Wort „transsexuell“ geprägt wurde und wo Menschen Beratung und andere Dienstleistungen in Anspruch nehmen konnten. Der leitende Arzt des Instituts, Magnus Hirschfeld, war auch an der Geschlechtsumwandlung von Lili Elbe beteiligt.

Mit diesem Institut war eine Organisation namens „Wissenschaftlich-humanitäres Komitee“ verbunden. Unter dem Motto „Gerechtigkeit durch Wissenschaft“ setzte sich diese Gruppe aus Wissenschaftlern und LGBTQ-Personen für Gleichberechtigung ein und argumentierte, dass LGBTQ-Personen keine Anomalien der Natur seien.

In den meisten europäischen Hauptstädten gab es eine Zweigstelle der Gruppe, die Vorträge sponserte und sich für die Aufhebung des „Paragraphen 175“ in Deutschland einsetzte. In Zusammenarbeit mit anderen liberalen Gruppen und Politikern gelang es ihr, einen Ausschuss des Deutschen Bundestags zu beeinflussen, der 1929 der Regierung die Aufhebung empfahl.

Die Gegenreaktion

Diese Entwicklungen bedeuteten zwar nicht das Ende jahrhundertelanger Intoleranz, aber die 1920er und frühen 30er Jahre sahen definitiv wie der Anfang vom Ende aus. Andererseits provozierte die größere „Offenheit“ von Schwulen und Transsexuellen ihre Gegner.

Ein französischer Reporter beklagte sich über den Anblick von LGBTQ-Personen, die sich nicht geoutet hatten, in der Öffentlichkeit und beklagte, „die Ansteckung … korrumpiert jedes Milieu“. Die Berliner Polizei schimpfte über Zeitschriften für homosexuelle Männer, die sie als „obszönes Pressematerial“ bezeichnete, aber dennoch müssen wir zugeben, dass diese Regime in mancher Hinsicht manchmal

Gutes getan haben … Eines Tages wachten Hitler und Mussolini auf und sagten: „Ehrlich gesagt, der Skandal hat lange genug gedauert … Und … die Invertierten [1] … wurden am nächsten Tag aus Deutschland und Italien vertrieben.“

Der Aufstieg des Faschismus

Es ist diese Bereitschaft, Minderheiten als Blutopfer für „Normalität“ oder Wohlstand zu bringen, die Beobachter dazu veranlasst, unangenehme Vergleiche zwischen damals und heute zu ziehen.

In den 1930er Jahren löste die Depression wirtschaftliche Ängste aus, während politische Kämpfe in europäischen Parlamenten dazu neigten, sich in tatsächliche Straßenkämpfe zwischen Linken und Rechten zu verwandeln. Faschistische Parteien boten den Europäern die Wahl zwischen Stabilität zum Preis der Demokratie. Die Toleranz gegenüber Minderheiten sei destabilisierend, hieß es. Die Ausweitung von Freiheiten gäbe „unerwünschten“ Menschen die Freiheit, die Sicherheit zu untergraben und die traditionelle „moralische“ Kultur zu bedrohen. Schwule und Transsexuelle waren ein offensichtliches Ziel. [2]

Was als Nächstes geschah, zeigt, mit welcher Geschwindigkeit der Fortschritt einer Generation rückgängig gemacht werden kann.

Der Albtraum

Eines Tages im Mai 1933 marschierten weiße Hemden tragende Studenten vor dem Berliner Institut für Sexualforschung – diesem sicheren Hafen für LGBTQ-Personen – und nannten es „undeutsch“. Später raubte ein Mob die Bibliothek aus, um sie zu verbrennen. Noch später wurde der amtierende Leiter verhaftet.

Als der Naziführer Adolf Hitler 1934 die Verhaftung und Ermordung ehemaliger politischer Verbündeter rechtfertigen musste, sagte er, sie seien homosexuell. Dies beflügelte den schwulenfeindlichen Eifer der Gestapo, die eine spezielle Abteilung für die Verfolgung von Homosexuellen einrichtete. Allein im folgenden Jahr verhaftete die Gestapo mehr als 8.500 homosexuelle Männer, wobei sie sich wahrscheinlich auf eine Liste mit Namen und Adressen stützte, die im Institut für Sexualforschung beschlagnahmt worden war. Der Paragraph 175 wurde nicht nur nicht gestrichen, wie es ein parlamentarischer Ausschuss nur wenige Jahre zuvor

empfohlen hatte, sondern er wurde sogar noch erweitert und verschärft.

Mit der Ausbreitung der Gestapo in ganz Europa weitete sich auch die Jagd aus. In Wien verhaftete sie alle auf den Polizeilisten stehenden homosexuellen Männer ein und verhörte sie, um sie zu zwingen, andere zu denunzieren. Die Glücklichen kamen ins Gefängnis. Die weniger Glücklichen kamen nach Buchenwald und Dachau. Im besetzten Frankreich arbeitete die Polizei im Elsass mit der Gestapo zusammen, um mindestens 200 Männer zu verhaften und in Konzentrationslager zu schicken. Italien, mit einem faschistischen Regime, das von Machismo besessen war, schickte während des Krieges mindestens 300 homosexuelle Männer in brutale Lager und erklärte sie für „gefährlich für die Integrität der Rasse".

Die Gesamtzahl der Europäer, die unter dem Faschismus wegen ihrer LGBTQ-Zugehörigkeit verhaftet wurden, ist aufgrund des Mangels an zuverlässigen Aufzeichnungen nicht bekannt. Eine konservative Schätzung geht jedoch davon aus, dass es allein während des Krieges viele Zehntausende bis Hunderttausende Verhaftungen gab.

Unter diesen albtraumhaften Bedingungen versteckten weitaus mehr LGBTQ-Personen in Europa mühsam ihre wahre Sexualität, um nicht aufzufallen, und heirateten beispielsweise Mitglieder des anderen Geschlechts. Wenn sie jedoch vor der Machtergreifung der Faschisten prominente Mitglieder der Schwulen- und Trans-Community waren, wie die lesbische Clubbesitzerin Lotte Hahm in Berlin, war es zu spät, sich zu verstecken. Sie wurde in ein Konzentrationslager deportiert.

In diesen Lagern wurden homosexuelle Männer mit einem rosa Winkel markiert. An diesen Orten des Grauens wurden Männer mit rosa Winkeln für besondere Misshandlungen ausgewählt. Sie wurden systematisch vergewaltigt, kastriert, für medizinische Experimente ausgewählt und zum sadistischen Vergnügen der Wachen ermordet, selbst wenn sie nicht zur „Liquidierung" verurteilt worden waren. Ein homosexueller Mann schrieb sein Überleben dem Austausch seines rosa gegen einen roten Winkel zu – was darauf hindeutete, dass er lediglich Kommunist war. Auch sie wurden von ihren Mithäftlingen geächtet und gequält.

Die drohende Gefahr eines Rückfalls

Wir befinden uns nicht im Europa der 1930er-Jahre. Und oberflächliche Vergleiche zwischen damals und heute können nur oberflächliche Schlussfolgerungen liefern.

Aber angesichts der neuen Formen des Autoritarismus, die sich in Europa und darüber hinaus festgesetzt haben und weiter ausbreiten wollen, lohnt es sich, über das Schicksal der LGBTQ-Gemeinschaft in Europa in den 1930er und 40er Jahren nachzudenken – eine zeitgemäße Anmerkung aus der Geschichte, da Deutschland die gleichgeschlechtliche Ehe genehmigt und an diesem ersten Jahrestag von Obergefell v. Hodges.

1929 stand Deutschland kurz davor, sein Gesetz gegen Homosexuelle abzuschaffen, nur um zu sehen, wie es bald darauf verschärft wurde. Erst jetzt, nach einer Pause von 88 Jahren, werden Verurteilungen nach diesem Gesetz aufgehoben.

Der Artikel erschien am 24. Juli 2017 in International Viewpoint bzw. wurde am 5. Juli 2017 von The Conversation erstmals veröffentlicht.